

Verlosung: Karten für WZ Wissen zu gewinnen

So können Leser kostenlos einen Vortrag zum Thema Respekt erleben.

„Respekt! Ansehen gewinnen bei Freund und Feind“ – unter diesem Motto steht der mittlerweile sechste Vortragsabend in der Reihe WZ-Wissen, zu der die WZ am Montag, 7. Oktober, zusammen mit der Veranstaltungsagentur Sprecherhaus in die Canon Academy Krefeld einlädt. Respekt ist der Sauerstoff unter den sozialen Elementen: Für das soziale Überleben unverzichtbar, aber nicht selbstverständlich in der Atmosphäre – für das Auge nicht sichtbar und doch überlebenswichtig, sagt der gefragte Rhetorikexperte René Borbonus. Respekt setzt unglaublich viel Energie frei: Er macht Unternehmen erfolgreicher und Menschen nachweislich gesünder. In 90 inspirierenden und spannenden Minuten will er den Zuhörern mehr zu den Wirkfaktoren wertschätzender Kommunikation, dem Schlüssel für respektvollen Umgang, vermitteln.

Der Vortrag beginnt um 19.30 Uhr in der Canon Academy Krefeld, Europark Fichtenhain A. Die Einzelkarte gibt es für WZ-Abonnenten für 39 Euro (sonst 49 Euro). Zudem gibt es für diesen Vortrag eine Doppel-



René Borbonus spricht am Montag in Krefeld. Foto: Privat

karte, also zwei einzelne, übertragbare Karten, zum Preis von 69 Euro für WZ-Abonnenten (sonst 89 Euro). Die WZ verlost außerdem fünfmal zwei Karten für den Vortrag am heutigen Montag. Die ersten fünf Anrufer, die sich am Montag ab 10 Uhr unter der Telefonnummer 02561/69 56 51 70 melden, kommen mit einer Begleitung auf die Gästeliste.

Für alle anderen gibt es Karten bei der Veranstaltungsagentur Sprecherhaus unter der Telefonnummer 02561/9792888 oder direkt im Online-Ticketshop auf sprecherhaus-shop.de. ulli

Kleine Vorschläge mit großer Wirkung

Beim Spaziergang durch Krefeld erlebt eine Düsseldorfer WZ-Reporterin eine schöne Stadt – mit Luft nach oben.

Von Helga Meister

Krefeld ist eine schöne Stadt, an manchen Stellen sogar eine Gartenstadt mit Parks und Stadtwald. Die Museen zwischen Linn und Wilhelmshofallee suchen ihresgleichen. Es gibt einen Zoo, bemerkenswerte Denkmäler und erstaunlich viele nette Menschen, die dem Fremden weiterhelfen, wenn er in die falsche Richtung gelaufen ist. Doch einige kleine Dinge würden die Stadt noch schöner, sicherer und lebendiger machen. Ein Spaziergang zwischen Ostwall und dem Kaiser-Wilhelm-Museum.

Die Haltestelle Rheinstraße braucht einen zweiten Überweg

Ich komme mit der K-Bahn, sprich U76, an der Endhaltestelle Ostwall-Rheinstraße in Krefeld an. Zunächst gerate ich ins Staunen. Die Haltestelle ist extrem großzügig errichtet. Lässig können die Bahnen hintereinander halten. Übersichtlich sind die Zeittafeln. Genügend Plätze gibt es zum Sitzen für die Wartenden. Ich bewundere die leichtfüßigen Bahnen der Stadtwerke Krefeld und wundere mich über den Koloss der U-Bahn aus Düsseldorf, die ratternd in die Haltestelle fährt und zu der man emporsteigen muss. Aber jetzt kommt der Haken:

Es fehlt an der Haltestelle Rheinstraße der zweite offizielle Überweg. Bei so einer langen Haltestelle ist er bitter nötig. Wer nicht in Höhe Rheinstraße, sondern in Höhe Neue Linner Straße über die Straße will, und das wollen sehr viele Krefelder, braucht viel Mut und flotte Beine. Es gibt zwar einen Blindenstreifen, aber keine Ampel, keinen Überweg, nichts. Obwohl die Verkehrsteilnehmer hier nur 20 km/h fahren dürfen, steht der arme Teufel von Fußgängern möglicherweise zwischen einer Bahn, die ihm die Sicht nimmt, und einem Rattenschwanz von Autos sobald die eine Straßenbahn gleich hinter der anderen in Richtung Hauptbahnhof fährt. Bahnfahrer und Autofahrer fühlen sich ganz offensichtlich als Stärkere und lassen den Fußgänger links liegen.

Erst ein Autofahrer mit Duisburger Kennzeichen hat ein Erbarmen mit der Düsseldorferin und lässt sie durch. Er kennt die Verkehrssituation vom Opernplatz in seiner Heimatstadt. Daher der Appell an die Stadtverwaltung: Ein zweiter Überweg über den Ostwall an der Endhaltestelle ist überlebenswichtig für Nicht-Motorisierte.



An der Haltestelle Rheinstraße vermisst die Düsseldorfer Reporterin einen zweiten Fußgänger-Überweg.

Archivfoto

Der Ostwall kann für Fußgänger noch viel schöner werden

Bevor in vier Jahren die 650-Jahrfeier der Stadt Krefeld begangen wird, sollten sich die Stadtväter zu Fuß über den Ostwall, die einst schönste Straße der Stadt, bewegen. Sie sollten den Bürgersteig der Westseite Richtung Marktstraße nehmen. Ich habe es getan und war befremdet: Die Autos beherrschen dort den Bürgersteig. Ich dränge mich mühsam zwischen parkenden Autos und Schaufenstern vorbei. Schade um die Ladenbesitzer, denke ich. Vielleicht fällt den Stadtvätern oder der Initiative Ostwall etwas ein, um die Bürgersteige wieder zum Promenieren frei zu geben.

Die Open-Air-Gastronomie ist in der Seidenstadt Mangelware

Nun suche ich in der City nach Kaffees und Lokalen, die in Städten wie Düsseldorf und vor allem Köln eine so große Rolle spielen. Auf der Aachener Straße in Köln oder der Luegallee in Düsseldorf tragen die Open-Air-Gäste zum Flair des jeweiligen Stadtteils bei. Auf dem Ostwall ist das Mangelware. Auf meinem Weg zum Kaiser-Wilhelm-Museum steuere ich als erstes die Bäckerei Ullrich an der Marktstraße an, von der die ehemalige Pressesprecherin der Krefelder Museen behauptet, sie sei die attraktivste in der näheren Umgebung. Die Auswahl an Spezialbröten und Backwaren

des Traditionsunternehmens ist groß. Aber vor der Tür stehen nicht etwa wie drinnen Café-Stühle, die zum Verweilen einladen könnten, sondern Autos. Sie parken dort, obwohl es gegenüber das Behnisch-Parkhaus gibt. Die Stadtväter scheinen ein großes Herz für parkende Autos zu haben.

Ich gehe die Marktstraße weiter entlang und stehe vor der Restaurantkette Vapiano im Behnisch-Haus. Hier endlich kann man auch im Herbst draußen sitzen und die letzten Sonnenstrahlen genießen. Gegenüber steht ein kleines Mahmal für die Alte Synagoge in Gestalt von Basaltsteinen, wie sie Joseph Beuys so liebte. Dahinter liegt das Restaurant Mamma's, das einen gemütlichen italienischen Eindruck macht.

Daneben stoße ich auf der Marktstraße auf ein Café unter dem Kaufhof-Parkhaus zwischen Loh- und Königstraße. Hier wird aufgetischt. Die Gäste frühstücken, einige nehmen auch schon ihr Mittagessen ein. Die altmodische, erdrückende Markise, die die Umgebung dunkel und düster macht, scheint sie nicht zu stören. Ein paar farbige Sonnenschirme würden die Situation heiterer erscheinen lassen.

Der belebte Neumarkt ist ein Vorbild für die Innenstadt. Endlich komme ich zum Neumarkt. Dies scheint der einzige

Platz zu sein, der funktioniert. Wie selbstverständlich sitzen die Leute vernünftig vor zahlreichen Café, wie dem Café Extrablatt. Die Stühle nehmen nicht viel Platz vom Bürgersteig weg, die Sitzplätze sind überdacht. Wer will, kann auch einen Kaffee to go ordern. Was in anderen Städten selbstverständlich ist, das Leben im Freien, muss in Krefeld erst noch entwickelt werden. Der Neumarkt könnte ein Vorbild sein.

Die ewige Baustelle vor dem Eingang ins Museum am Westwall

Die Marktstraße weiter entlang, steuere ich zu auf den Platz vor dem Kaiser-Wilhelm-Museum, dem Joseph-Beuys-Platz/Karlsplatz, und wundere mich, wie lange es dauert, den Platz rund um das Museum umzugestalten. Insgeheim frage ich mich, warum man ausgerechnet hier den Westwall abpollern will. In Krefeld wird über ein Gesamtkonzept für die vier Wälle. Nordwall, Ostwall, Südwall und Westwall geredet, um das von Vagedes entworfene städtebauliche Viereck endlich wieder als Einheit in Erscheinung treten zu lassen und stadtplanerisch fortentwickeln zu können. An der Stelle vor dem Museum wird der Boulevard aber gekappt. Vielleicht liegt es ja daran, dass der Karlsplatz lange vor dem Bau des Museums schon als Platz angelegt war und auch genutzt wurde. Das erklärt auch,

wieso das Museum postalisch nicht am Westwall, sondern am Karlsplatz (inzwischen vor dem Eingang in Joseph-Beuys-Platz umbenannt) liegt.

Der Rathaus-Vorplatz ist zwar schön, aber menschenleer

Ich gehe den Westwall entlang in Richtung St.-Anton-Straße und steuere das Rathaus am Von-der-Leyen-Platz an. Was für ein schöner Platz befindet sich vor der klassizistischen Fassade mit den rot blühenden Blumen über den dorischen Säulen. Alles wirkt perfekt und streng und schön. Dennoch: Der politisch wichtigste Platz der Stadt mit der Volkshochschule an einer Seite bleibt ohne Volk. Vielleicht ändert sich das ja, wenn er in wenigen Monaten ebenfalls neu gestaltet ist.

Ich kehre zurück zur Haltestelle Rheinstraße. Hoffend, dass die U76 mich nicht wieder eine halbe Stunde warten lässt. Kürzlich beim Fahrplanwechsel bekamen die Schreihälse aus dem Norden Düsseldorfs ihren Wunsch erfüllt: Die U79 fährt nun häufiger. Vielleicht sollten die Krefelder auch einmal schreien, denn in der U76 stehen die Fahrgäste in der Rush Hour wie die Heringe nebeneinander. Was waren das noch schöne Zeiten, als der Restaurant-Wagen mitfuhr. Da konnte man beim Rausfahren aus Krefeld genüsslich noch einen Kaffee trinken.

Das gibt es heute im Radio



- Der Bundestag hat ein neues Gesetz zur Hebammenausbildung verabschiedet: ab dem kommenden Jahr soll aus dem reinen Ausbildungsberuf ein duales Studium werden - Welle Niederrhein wollte von Hebammen bei uns in der Region wissen, wie sie dazu stehen.

- Wer macht in Krefeld und dem Kreis Viersen Musik und wie klingt sie? Welle Niederrhein stellt in dieser Woche Künstler und Musiker vor, die bei uns aktiv sind - der Montagmusiker ist Jan-Henri Baum aus Krefeld, der der deutsche Milow sein könnte.

FÜR ALLE FÄLLE

Notfälle

Polizei 6340
Polizei-Notruf 110
Feuerwehr-Rettungsdienst 112
Krankenwagen 1 92 22
Apothekennotdienst 0800-02 28 33
Apotheken-Notdienst-Hotline 01805-93 88 88
Ambulanter ärztlicher Bereitschaftsdienst 116 117
Zahnärztlicher Notdienst 0 18 05/98 67 00
Kinderärztlicher Notdienst 0 18 05/0 44 100
HNO-Notdienst 0151/20 0 378 76
Tierrettungsdienst 02841/21202
Tierärztlicher Notdienst 0700/84 37 46 66

Schwangerennotruf 653 52 51

Kliniken

Alexianer 34-6
Helios-Klinik Hüls 739-1
Helios-Klinikum Krefeld 32-0
Maria-Hilf 334-0
Klinik Königshof 823-0
St. Josefshospital, Uerdingen 452-0

Versorgung

Störungsmeldungen SWK Erdgas, Wasser Elektrizität, Fernwärme Abwasser 0800/24 25 400 (gebührenfrei)
GSAK 582-0
Sauber-Line der GSAK 58 22 00

Fundsachen

Stadt 86 23 23
SWK Mobil 98 42 10

Unterwegs

Taxi-Zentrale 1 94 10
DB, Fahrplan 0800/150 70 90
SWK, Fahrplan 98 41 11

Krisen

Telefonseelsorge 0800/111 0 111
Jugendtelefon 0800/111 0 444
Frauenhaus 63 37 23
Frauenberatungsstelle 800571
Weißer Ring 0151/55164802
Krisenhilfe 653 52 53

IMPRESSUM

Krefelder Nachrichten / Generalanzeiger

Lokalredaktion:
Tel.: 02151/855-2830, E-Mail: redaktion.krefeld@wz.de
Christian Herrendorf (verantwortlich), Jennifer Fortmann (stellv.), Yvonne Brandt, Werner Dohmen, Christian Oscar Gazsi Laki (Kultur), Jürgen Heimann, Steffen Hoss (Sport), Michael Jochimsen, Stefanie Keisers-Krambrökers, Claudia Kook, Sebastian Paschold.

Verantwortlich für Anzeigen:

Daniel Poerschke

Telefonischer Anzeigenverkauf:

Telefon: 02151/855-1, Fax: 02151/855-2825, E-Mail: anzeigen@wz.de

Anschrift (für die o.g. Verantwortlichen):
Verlag Westdeutsche Zeitung GmbH & Co. KG,
Rheinstraße 76, 47799 Krefeld, Telefon: 02151/855-0.

Leser-Service

Telefon: 0800/1452452 (kostenlose Service-Hotline)

Mediothek präsentiert neue Spielertrends

Beim „Play-it-Tag“ konnten viele Neuheiten ausprobiert werden – die WZ stellt fünf Tipps vor.

Von Chrismie Fehrmann

Spiele werden fortwährend neu erfunden, variiert und ausprobiert. Was angesagt ist auf dem Spielmarkt, zeigten am Sonntag die Verantwortlichen der Mediothek mit ihren Partnern. Zum sechsten Mal forderten sie auf: „Play-It!“ Und das Gebäude gleich einem summenden Bienenhaus, in dem gezockt, gewürfelt oder Ball gespielt wurde. Hier fünf Tipps für Herbst und Winter.

Tipp 1: „Spikeball“ ist für zwei oder vier Spieler eher was für draußen. Ein nicht ganz so großer Ball wird mit der flachen Hand auf ein niedriges, ein Meter im Durchmesser großes Trampolin geschlagen. „Der Gegner schlägt nach dem Aufprall zurück, hat aber wie beim Volleyball drei Möglichkeiten, zu retournieren“, erklärt Stefan Rust, Schüler der Gesamtschule Kaiserplatz, die diese Aktion an fünf Stellen anbot. Wer schnelle Füße hat, ist im Vor-

teil. Emil (13) ist mit Feuereifer bei der Sache und gefühlte drei Stunden dabei. „Man muss aus jeder Position aufs Netz des Trampolins schlagen. Könnte mein Weihnachtswunsch werden“, überlegt er.

Tipp 2: Mit „Moon-Bots“ sind Margret und Ralf Schneiderwind mit Tochter Pia (11) beschäftigt. „Es ist das Duell der Roboter“, erklärt Volker Hesselmann von „Spielzeit“ am Ostwall. „Die Regeln des Wettbewerbs schreiben vor, dass eure Kampfroboter nur aus gebrauchten Teilen zusammengebastelt werden dürfen. Setzt eure Karten klug ein und lasst Schläge auf eure Gegner niedergehen.“ Gewonnen habe der, der als Letzter steht. „Nach zwei Runden weiß man, wie es geht“, sagt die Familie und spielt fröhlich weiter. Moon-Bots ist für Kinder ab sieben Jahren geeignet. Es besteht aus Karten, einem Spielfeld für jeden und mehreren Würfeln.

Tipp 3: ist „Rette Schrödigers

Katze“. Bei Schrödigers Katze handelt es sich ursprünglich um ein Gedankenexperiment aus der Physik, das 1935 von Erwin Schrödinger vorgeschlagen wurde. Das Spiel ist etwas für ältere Einzelpersonen, die gerne tüfteln – ähnlich wie einst der Zauberwürfel. Nur ist die quadratische kleine Kiste jetzt aus Holz und bietet viele verschiedene Variationen an ihren Ecken, Kanten und Seiten. „Die Box ist handfreundlich und sieht schön aus. Symbole, Hinweise und Vorschläge dürfen nicht übersehen werden um zu erfahren, ob die Katze lebt“, sagt Hesselmann und schmunzelt.

Tipp 4: „Le Passe Trappe“ kommt aus Frankreich und wird dort an jeder Ecke gespielt. Es ist ein Reflex- und Action-Spiel und sein Klacken ist nicht zu überhören. Die Zwillinge Paul und Jan (8) stehen an einem Bett und schießen mit Gummibändern und großer Begeisterung schnellstmöglich Holzscheiben durch eine relativ



Auch Margret (v.l.), die elfjährige Pia und Ralf Schneiderwind probierten in der Mediothek Spielertrends aus. Foto: Dirk Jochmann

kleine Öffnung in der Mitte des Spielfeldes. Ziel ist es, als erster alle seine Holzscheiben aus seiner Hälfte in die des Gegners zu schießen.

Tipp 5: „Mensch ärgere dich nicht“, ist nicht wirklich der Tipp für ein unbekanntes Spiel, es ist aber eines, das nicht aus der Mode kommt. Im Fall des

Spielmarktes ist es dennoch auf eine Art neu, denn die vier Mädchen spielen es mit Figuren und Würfeln aus dem 3D-Drucker. Das Gerät steht nebenan. „Wir haben auch schon Keksausstecher und Teile für den Modellbau gedruckt“, erklärt Simon Hoffmann, Mitarbeiter der Mediothek.